



Shahram Entekhabi, *Mehmet*, 2005, photograph/digital color print, 250 × 145 cm, photography by Oli Keinath.

«Die Mehrheit der Jugendlichen nichtdeutscher Herkunft findet Homosexuelle abstoßend.»¹ So formuliert die *tageszeitung* unter Berufung auf eine Studie der Universität Kiel und betont zugleich wie wenig überraschend dieses Ergebnis ist: den Hass von «arabischen, türkischen oder russischen Communities» gegenüber Schwulen kenne man ja mindestens vom «Hörensagen».² An dem Ergebnis dieser Studie ist jedoch die kommunikative Herausforderung bemerkenswert, die sie uns stellt. Denn hier werden wir gleich mit zwei verschiedenen Formen der Fremdheit konfrontiert: mit dem von der heterosexuellen Norm abweichenden Männlichkeitskonzept des Homosexuellen und mit demjenigen einer von der deutschen beziehungsweise europäischen unterschiedenen ethnischen Herkunft. Es mag etwas hilflos gewirkt haben, als die Berliner Sozialsenatorin auf dieses Ergebnis einer eklatanten Homophobie mit einer Warnung vor erneuter Islamophobie geantwortet hat.³ Doch spiegelt diese Reaktion das Dilemma einer Positionierung, wenn sich die Kategorien Männlichkeit und Ethnizität derart miteinander verschränken. Das Beispiel zeigt auch, wie sich unsere Wahrnehmung des «Anderen» als «Fremdem» im Fluss befindet: Waren es in Deutschland vor etwa fünfzig Jahren noch «die Homosexuellen», die Ablehnung hervorriefen, nehmen ihre Rolle heute gerade jene «Muslime» oder «Migranten» ein, die sehr traditionelle und patriarchalische Männlichkeitskonzepte vertreten.

Die Beiträge des Themenheftes *Fremde Männer* untersuchen ethnisch codierte Männlichkeiten in Kunst und visueller Kultur und fragen nach deren Entstehungsprozessen und -bedingungen. Aus welchem Wechselspiel von Maskulinität und Ethnizität entstehen «Typen» wie der Boxer, der Held oder der Künstler? Welche ethnisch geprägten Männlichkeitskonzepte entwickeln sich etwa entlang der Figur des Juden, des Zigeuners, des Cowboys, des Migranten oder des Terroristen? Inwiefern werden bestimmte «Typen» mit nationaler Identität verknüpft, die sie wiederum bestätigen und untermauern sollen? Die Aufsätze dieses Heftes analysieren diese spezifischen Konstruktionen des Mannseins in Kunst, Film und Literatur, in Massenmedien und Alltagskultur. Sie konzentrieren sich auf *Bilder* «fremder Männer» in einem weit gefassten Sinne, weshalb eine interdisziplinäre Zusammensetzung der Autorinnen und Autoren für dieses Thema von besonderer Bedeutung ist. Überdies spiegelt sich hier auch das nicht nur kunst-, sondern auch kulturwissenschaftliche Selbstverständnis der *kritischen berichte*.

Sowohl Männlichkeiten als auch die Kategorie der Ethnizität sind äußerst aktuelle Forschungsthemen. Die Auseinandersetzung mit der Kategorie der Ethnizität in Verbindung mit Geschlecht, Kunst und Visualität ist in Deutschland insbesondere durch Publikationen wie *Ethnizität und Geschlecht*⁴ oder *Weißer Blicke. Geschlechtermythen des Kolonialismus*⁵ vorangetrieben worden und wird aktuell

auch im Themenheft *Körperfarben – Hautdiskurse* der Zeitschrift *Frauen Kunst Wissenschaft* diskutiert, das die Kategorien Ethnizität und Gender in medialen Techniken der Gegenwartskunst untersucht.⁶ Allein in diesem Jahr beziehungsweise zeitgleich zu diesem Heft erschienen Sammelbände zu den Themen *Männlichkeiten und Moderne* sowie zum Thema *Männer und Männlichkeiten in der Geschichte Nordamerikas*.⁷ Während in den 1990er Jahren noch die defizitäre Subjektkonstituierung von Männern zur Diskussion stand,⁸ scheint der *Abschied vom Mythos Mann*⁹ heute weitgehend Grundlage der Debatten zu sein. Es wird davon ausgegangen, dass auch Maskulinität im Sinne eines *Doing Gender* prinzipiell aktiv hergestellt wird und nicht ein System darstellt, das von einer Krise bedroht Gefahr läuft, zerstört zu werden.¹⁰

Die besondere Wirkungsmacht des Visuellen im Rahmen der Produktion, Verschiebung und Umdeutung von Männlichkeitskonzepten ist bislang jedoch nur selten angemessen berücksichtigt worden. Diese Lücke der Untersuchung von *Bildern* von Männlichkeit sucht der Sammelband *Männlichkeit im Blick* zu schließen, dessen Beiträge einen Schwerpunkt auf Repräsentationen männlicher Homosexualität und -emotionalität sowie auf androgyne Körperkonzepte in der Kunst (besonders der Frühen Neuzeit und des 18. Jahrhunderts) legen.¹¹ Dabei wählen die Autorinnen und Autoren für ihre Analysen vor allem solche Kunstwerke, deren gay-, queer- oder transgender-Aspekte die Butlersche Hoffnung einer Dehnung der heterosexuellen Matrix durch performative Praktiken exemplarisch zu erfüllen scheinen.¹² Dennoch spiegeln diese «Good Boys», die neue beziehungsweise andere Geschlechterentwürfe entwickeln, nur ein sehr kleines Segment aktueller Männlichkeitskonzepte der visuellen Kultur. Deshalb will diese Ausgabe der *kritischen berichte* etwa mit den stereotypisierten Migranten- oder Terroristenbildern insbesondere jene «Bad Boys» in den Blick nehmen, deren spezifische mit Kategorien der Ethnizität verquickte Maskulinitäten gesellschaftlich Fremdenangst schüren oder nationale Identifizierungen verstärken. Gerade auf jene kriminalisierten Männlichkeiten richtet auch die Bildstrecke des Künstlers Shahram Entekhabi in diesem Heft den Fokus. Sie führt die Betrachterinnen und Betrachter in ein Spiegelkabinett der eigenen Klischeebilder. *Fremde Männer* interessiert sich für eine möglichst große Bandbreite an «Andersartigkeiten», für historische wie auch gegenwärtige Geschlechterentwürfe und deren «Fremdsein» und dafür, wie diese Kategorien permanent neu ausgelotet werden.

Danken möchten wir neben den Autorinnen und Autoren des Heftes besonders dem Künstler Shahram Entekhabi für die vielfältigen Ausblicke auf «fremde Männer» sowie Hanna Bündenbender für das Lektorat der englischen Texte.

Anmerkungen

- 1 Jan Feddersen, «Wer ist hier -phob?», in: *die tageszeitung*, 27. September 2007, S. 14.
- 2 Ebd.
- 3 Ebd.
- 4 *Ethnizität und Geschlecht. (Post)koloniale Verhandlungen in Geschichte, Kunst und Medien*, hg. v. Graduiertenkolleg Identität und Differenz, Köln/Weimar/Wien 2004.
- 5 *Weißer Blicke. Geschlechtermythen des Kolonialismus*, hg. v. Viktoria Schmidt-Linsenhoff, Karl Hölz u. Herbert Uerlings, Marburg 2004; vgl. auch *Die Freiheit der Anderen. Festschrift für Viktoria Schmidt-Linsenhoff*, hg. v. Annegret Friedrich, Marburg 2004.
- 6 *Körperfarben – Hautdiskurse. Ethnizität und Gender in den medialen Techniken der Gegenwartskunst*, Frauen Kunst Wissenschaft 2007, Heft 43.
- 7 *Väter, Soldaten, Liebhaber. Männer und Männlichkeiten in der Geschichte Nordamerikas. Ein Reader*, hg. v. Jürgen Martschukat u. Olaf Stieglitz, Bielefeld 2007; *Männlichkeiten und Moderne. Geschlecht in den Wissenskulturen um 1900*, hg. v. Ulrike Brunotte u. Rainer Herrn, Bielefeld 2007.
- 8 Vgl. etwa Alexandra Pätzolds Beitrag zur 3. Kunsthistorikerinnentagung 1986, Alexandra Pätzold, «Fremdkörper in der Männergesellschaft. Freund und Feindbilder von Männern», in: *Frauen Bilder Männer Mythen. Kunsthistorische Beiträge*, hg. v. Ilsebill Barta u. a., Berlin 1987, S. 345–365, hier S. 361.
- 9 *Abschied vom Mythos Mann. Kulturelle Konzepte der Moderne*, hg. v. Karin Tebben, Göttingen 2002.
- 10 Robert W. Connell, der Urheber der mittlerweile geflügelten «Krise der Männlichkeiten», hatte diese Vorstellung bereits selbst hinterfragt und von einer «Konfiguration von Praxis innerhalb eines Systems von Geschlechterverhältnissen» sowie von einer «Erschütterung oder Transformation» gesprochen. Robert W. Connell, *Der gemachte Mann. Konstruktionen und Krise von Männlichkeiten*, (Geschlecht und Gesellschaft, Bd. 8), Wiesbaden 2006, S. 105.
- 11 *Männlichkeit im Blick. Visuelle Inszenierungen in der Kunst seit der Frühen Neuzeit*, hg. v. Mechthild Fend u. Marianne Koos, Köln/Weimar/Wien 2004; vgl. auch: Abigail Solomon-Godeau, *Male Trouble. A Crisis in Representation*, London 1997.
- 12 Judith Butler, *Das Unbehagen der Geschlechter*, Frankfurt am Main 1991, darin vor allem das letzte Kapitel und dies., *Körper von Gewicht*, Frankfurt am Main 1997, S. 176–194.